

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich außer den Sonn- und Feiertagen.
Stadt-Abonnement 35 Pf., Außen-Abonnement 50 Pf.,
p. Mon., durch die Post Mk. 1,15 p. Quart. Inventions-
preis p. Satz. Zeitliche 15 Pf., auch Anzeigen 20 Pf.,
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaktion verantwortlich:
Cito Fr. Koss in Halle a. S.
Redaktion: Am Hofgartenstraße 4a.
Sprechstunde von 5-6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Beesfeld, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuthen, Brachstedt, Brudorf, Caneia, Cölme, Cüncern, Cröllwitz, Delitz a. Verge, Dieritz, Dörfen, Dömitz, Döhlen, Döllitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwoifsch, Guttenberg, Hohentauern, Holleben, Köhnstedt, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Köbenitz, Merseburg, Ranenborn, Riemberg, Rietheln, Csmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Zennwitz, Stenden, Stumsdorf, Teufenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Abonnements

auf den „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition, unseren Filialen und Boten fortwährend entgegengenommen. Der **Abonnementspreis** beträgt in Halle und Giebichenstein **30 Pfennig** und 5 Pfennig Trägergebühr pro Monat und in den umliegenden Städten **50 Pfennig** (frei ins Haus). Jeder Abonent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung im laufenden Monate ein

Inserat von 4 Zeilen kostenlos in das Blatt einzurücken zu lassen.

Schalter-Abonnements zu **30 Pfennig monatlich** nehmen entgegen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

F. H. Weber, Materialgeschäft, vor dem Steinthor, neben der Wallhalla.

Max Stoye, Cigarrenhdlg., Leipzigerstraße 58.

Filiale Havannaahaus (Dürre), Ober-Glauch, vis-à-vis dem Hospital.

Paul Grimm, Cigarrenhdlg., Moritzthor 6.

Carl Eikner, Materialgeschäft, Bärgasse 13.

In sämtlichen vorbenannten Ausgabestellen werden auch Annoncen bis Morgens 9 Uhr angenommen.

Verlag des

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

* Schlimme Ansichten für Boulanger.

Der Boulangerprozess hat eine überraschende Wendung genommen. Neigte man früher der Ansicht zu, daß die Untersuchung im Saal verlaufen werde, ergaben in den letzten Tagen vorgenommene Ausfahrungen und Verhaftungen ein nach dem Richter opportunistischen Blättern ungemein belastendes Material.

Die Nonnenbrant.

Roman nach einem englischen Stoff von E. Kutschbach.

86) (Fortsetzung.)
Kaum hatte sich Lady Drevitt von Sir Godfroy losgemacht, so befaß sie ihren Kutscher, sie sofort zur Witontesse Huntington zu fahren.
Beatrice war jedoch erst von ihrer Ausfahrt zurück, und ihr Besuch begrüßte sie mit vor Aufregung zitternder Stimme.
„Meine theure Lady Huntington“, rief sie aus, „wir haben gegliet! Wenn ich je an Ihrer Macht, diese beiden zu trennen, zweifelte, so bitte ich Sie herzlich um Verzeihung, denn Sie haben sie gründlich getrennt, durch irgend welche Mittel. Herr Grandison hat heute selbst Sir Godfroy verheiratet, daß nichts als Freundschaft zwischen ihm und Miß Forrester besteht oder je bestehen könnte, auch gab er Sir Godfroy den Auftrag, dies Jedem zu sagen, der das Gegenteil davon behauptete.“
„Das hörte ich“, bemerkte Beatrice mit größter Gleichgültigkeit, während sie die reiden Falten ihres Kleides ordnete.
„Ja, alle Welt wird es bald wissen. Ich kann es nicht ermahnen, bis ich es Dubley mittheilen darf“, fügte Lady Drevitt entsetzt hinzu. „Und ich muß auch sagen, daß er diese neue Hoffnung nur Ihnen verdaunt, liebe Witontesse.“
„Bitte, sagen Sie ihm ja nichts dergleichen, Mylady“, rief Beatrice, ihre schönen Augenbrauen in die Höhe ziehend, „denn ich versichere Ihnen, daß ich hiermit gar nichts zu thun habe.“
„Nichts?“ rief die erkaunte Dame aus. „Nun ich dachte doch, daß —“
„Daß ich es war“, unterbrach sie Beatrice, „welche die Trennung herbeiführen sollte? Das wäre auch sicherlich

Bei Drevitt, einem früheren Sekretär Boulanger's, und bei dem Exzeßhändler Becker, Veuillet's Sekretär, wurde auf Anordnung der Polizeidirektion Hausdurchsuchung gehalten, wobei geheime Schriftstücke entdeckt wurden; die Boulanger bei seiner plötzlichen Flucht nach Brüssel seinem Sekretär anvertraut hatte. Um die Polizei irre zu führen, hatte Veuillet die Papiere bei Becker. Drei Kisten wurden im Laden des Letzteren zwischen Gewürz- und Bandhändler gefunden und mit Beschlagnahme belegt, nebst einer Briefe und Register enthaltenden Mappe und dem verhoffenen Feldtross des Generals, der noch nicht geöffnet wurde. Sämtliche Papiere folgten in der nächsten Stunde nach England abgehen. Die Anzeige bei der Polizei erfolgte durch einen anonymen Brief. Im Ministerrat machte der Minister des Innern Mittheilung über diese Hausdurchsuchungen. „Lemps“ meldet, die beschlagnahmten Papiere bestehen aus etwa 30000 Briefen an Boulanger und aus denselben sei das Namenverzeichnis aller Personen zu entnehmen, die mit Boulanger in Beziehungen standen; es befanden sich darunter viele Arist- und Militärs-Berichte. Auf Anordnung der Untersuchungs-Kommission des Staats-Gerichtshofes wurde am 8. Juni Nachts der Militär-Unter-Intendant Reichert verhaftet und in das Gefängniß von Gherde Wibi gebracht. Reichert wurde fernerseit, als General Boulanger Kriegsminister war, zum Mitgliede der technischen Kommission der Intendantur ernannt, und alle Minister, welche Boulanger folgten, befanden ihn in dieser Stellung. Er soll falsche Aussagen vor Gericht gemacht und sich geweigert haben, die vom Untersuchungsrichter verlangten Schriftstücke anzuhändigen. Nachdem Reichert dies letztere gethan, Angaben über Schriftstücke, welche sich im Besitze eines Kapitän's Fleucht befanden, gemacht hatte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt. Dafür wurde aber Fleucht, Kapitän im Stabe des Kriegsministers, vom Staats-Gerichtshof in Haft genommen. Der ehemalige Kabinets-Chef Boulanger's, General Jung, wurde von der Untersuchungs-Kommission des Staats-Gerichtshofes vernommen.
Begehrtschwerden bilden diese Vorgänge das Tagesgespräch der politischen Kreise in Paris, die Boulangeristen fallen den Schlag sehr schwer empfinden. Sie scheinen auch Grund dazu zu haben. Dem dem „Lemps“ zufolge konstatirte die Untersuchungs-Kommission schwere Belastungsmomente gegen Boulanger. Die Akten wurden am Mittwoch dem Oberstaatsanwalt zugestellt. In Angoleme kam es zu einem neuen Zwischenfall. Ein Bannet der Boulangeristen wurde polizeilich unterzagt. Darauf wüthete Gekcher: „Es lebe Dronlede!“ „Es lebe Boulanger!“ Die Polizei verhaftete 24 Personen und nahm Dronlede, Laflant und Richard, als sie dagegen widersprachen, ebenfalls beim Krage. Eine gegen 4000 Menschen zählende Menge protestirte. Die Garnison wurde in den Straßen konstatirt. Am 10. Juni bis 1 Uhr Morgens waren die verhafteten Boulangeristen noch nicht in Freiheit gesetzt, da sich bei der Vernehmung weigerten, nicht zu Manifestationen zu ermahnen. Die in Paris anwesenden Boulangeristen Demuthen veröffentlichen eine Erklärung gegen die Verhaftung ihrer Freunde und beauftragen die Regierung, sie betrete einen revolutionären Weg, wofür ihr die Verantwortung zufalle. Die Sache soll in der Kammer zur Sprache kommen.

Politische Heberficht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Friedrichshagen Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierung's-Angelegenheiten. Am Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt. Später empfing der Kaiser mit dem Schah von Persien eine Einladung des persischen Gesandten zum Diner. Der Schah beharrte vorher noch das Aquarium, das Panorama, das Monumentalbad, wofolbit er ein Bad nahm, den Zoologischen Garten und andere Sehenswürdigkeiten und sprach wiederholt seine lebhaften Beifall aus. Für des Diner hatte der persische Gesandte seine ganze Wohnung festlich geschmückt. Am Donnerstags Vormittag reist der Schah zum Besuch der Ausstellung nach Stajel, später nach Essen zur Beifertigung der Krupp'schen Establishments. Der Schah hat in Berlin nicht veräußert, zu betonen, ein wie großes Gewicht er auf die möglichst guten Beziehungen zwischen Persien und dem deutschen Reiche lege und er hoffe, daß die gegenseitigen Handelsbeziehungen sich hegenreich gestalten möchten. Weiter gab der Schah seiner hohen Verehrung für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. bereiten Ausdruck.

Am Todesstage Kaiser Friedrich's wird an seinem Sarge eine Trauerfeier stattfinden, welcher die gesamte staatsräthliche Bevölkerung wird. Auch die staatsrätliche Bevölkerung dazu nach Borsdorf.

Es wird offiziell bestätigt, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung in Berlin und dem Bundesrathe der Schweiz in Bern zu einem Resultate nicht geführt haben, welches den Fall Wohlgenuth als abgethan hinstellt. Das deutsche Reich verlangt eine besondere Genehmigung für die Verhaftung des Polizei-Inspectors Wohlgenuth, die Schweiz lehnte dieselbe hingegen ab, und damit ist der Konflikt offensichtlich geworden. Verschärft ist der Zwist noch dadurch, daß die Reichsregierung von der Schweiz auf Grund des Artikels 2 des Vertrages vom 27. April 1876 verlangt hat, daß keine deutschen Reichsangehörigen in der Eidgenossenschaft gebildet werden, welche keinen Heimathort haben und keine Legitimation über ihren gegenwärtigen Verweilort besitzen. Der Bundesrath in Bern ist auch in dieser Beziehung anderer Ansicht, da er durch die deutsche Forderung das Anrecht der Schweiz als gefährdet betrachtet. Welche Maßnahme von deutscher Seite gegen die Schweiz nunmehr ergriffen werden sollen, ist noch nicht bekannt gegeben.

Die Mittheilungen, der Schah von Persien habe in Petersburg einen politischen Vertrag abgeschlossen, werden für unbegründet erklärt. Nach-dür hat, ohne sich zu binden, die russische Hauptstadt verlassen. Die Festlichkeiten, welche dem persischen Herrscher in Berlin gegeben werden, gelten selbstverständlich nur der Pflege der beiderseitigen Handelsbeziehungen. Hochpolitische Momente können selbstverständlich nicht in Betracht kommen.

Unter den Mitgliedern der Semoakonferenz gilt es jetzt nicht für unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen über einzelne Punkte fest werden aufgenommen werden müssen. Man rechnet, daß am Donnerstag eine Sitzung abgehalten werden kann.

gesehen, wenn mir das Schicksal nicht freundlich alle Mühe erspart hätte, indem es Alles viel besser anordnete, als ich es im Stande gewesen wäre.“
„Dann verhehe ich wohl recht, daß Ihr Plan gar nicht verächtlich wurde.“
„Gewiß nicht, da gar keine Gelegenheit dazu da war, Dank jenes anderen Falles.“
„Nun, verzeihen Sie, Witontesse, aber ich kann mir dies wirklich nicht deuten.“
„Ach! die Erklärung ist leicht“, sprach Beatrice lächelnd, indem ihr kleiner rother Mund konvulsivisch zuckte. „Doch müssen Sie strengstens Stillschweigen verprechen, da ich natürlich nicht gern würde, daß man weiß, daß ich die Wahrheit anspreche, obgleich es allgemein bekannt sein wird, ehe der Tag zu Ende geht.“
Lady Drevitt versprach feierlich, die Bedingung zu erfüllen, und so fuhr denn Beatrice immer noch mit jenem sonderbaren Lächeln fort:
„Nun denn, liebe Freundin, der wirkliche Grund, weshalb Herr Grandison und Miß Forrester sich niemals mehr sein können als Freunde, ist einfach der, daß Herr Grandison schon verheiratet ist.“
„Verheiratet!“ stürzte Lady Drevitt auf, indem sie ihre Hände erkaunt in einander schlug, „verheiratet! Unmöglich!“
„Doch, es ist wahr. Ich dachte mir wohl, daß es Sie überraschen würde. Ich glaube seit vier Jahren, daß seine Frau todt wäre, bis er vor einer Woche zu seinem größten Erbtamen, und wir können wohl dreist behaupten — da wir ja wissen, wenn seine Liebe in lester Zeit gehörte — zu seiner Verweilung hörte, daß sie noch lebe und daß es somit ein Verbrechen wäre, eine Andere zu heirathen.“
„Ach, du meine Güte! Wie entsetzlich wäre es für Miß Forrester gewesen, wenn er dies nicht entdeckt hätte! Sie

haben mich mit Ihrer Erzählung ganz in Aufregung versetzt, Mylady. Dürte dies ein Anderer gesagt, ich würde es nicht geglaubt haben. Herr Grandison! — verheiratet! Nein, aber!“

„Nawohl, Herr Grandison ist verheiratet“, fuhr die Witontesse triumphirend fort. „Aber, — haben Sie denn nie die Geschichte seiner Heirat gehört? — Nein? Wie sonderbar! Dieselbe war eine äußerst romantische; hören Sie nur.“

Und mit ihrer melodischen falschen Stimme, welche aus einem noch fallenderen Herzen über die schönen Storalienpfein sprudelte, die lächeln konnten, und mit dem Lächeln: worden, gab Beatrice die traurige Vergangenheit des armen Hubert der Offenlichkeit Preis.

Mag das Gerücht sich verbreiten, mag alle Welt es hören, dachte sie, und wie sehr ihr Eilian Forrester auch lieben mag, so darf sie sich dann doch nicht mit ihm verbinden.

Lady Drevitt hörte begierig mit angehaltenem Athem der Erzählung zu; dann, nachdem sie noch einmal Still-schweigen verprochen hatte, eilte sie davon, da sie sich immer mehr erwarten konnte, all diese Neuigkeiten weiter zu erzählen.

Eine Stunde später saß sie in ihrer Wohnung und erzählte das Ganze ihrem Sohne Dudlen, welcher mit gleichem Erstaunen, wie sie vorhin, und noch größerer Freude zuhörte.

Eilian konnte also noch immer die Seine werden, denn eine gewisse Stimme sagte ihm, daß, wenn Hubert als Nebenbuhler entfernt war, er zunächst auf ihre Achtung und Lady Drevitt's Bewunderung Anspruch hatte.

Nur in einem Punkt bewahrte Lady Drevitt gewissenhaft Still-schweigen, nämlich über die Quelle, aus welcher sie alle diese Neuigkeiten geschöpft hatte.
Als Lady Drevitt geendet, versprach auch Sir Dudlen,

Wir haben schon früher mitgeteilt, daß eine Deputation des deutschen Bundesrates sich unter Führung des Staatssekretärs von Bötticher zum Berliner Jubiläum nach Dresden begeben wird. Die Mitglieder sind, wie nachträglich bekannt wird, durch das Loos bestimmt. Das Präsidium des Reichstags wird dem König von Sachsen in corpore beizugehören.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt folgende Notiz: Eine einzige Zeilen brachte die Zeitungen im Annoncenblatt die Stündigung einer Reihe 5procentiger Prioritäten im Betrage von 1/2 Millionen Mark mit dem Bemerkten, daß zur Einlösung derselben eine 4procentige Schuld freit werden solle. Nach dem Text dieser Obligationen und der denselben zu Grunde liegenden Verträge ist die Stündigung, der Auffassung finanzieller Sachverständiger zufolge, ohne Vertragsbruch nicht zulässig, so daß im vorliegenden Falle gegen die gesetzliche und kontraktliche Verpflichtung eine harte Schädigung der Inhaber jener Obligationen stattfinden würde.

Reichskommissar Wischmann hat nach dem fest-berichtigten Bannat, in welchem der Arbeiterführer Buchst zu Hause ist, ein Ultimatum gestellt; erfolgt keine sündliche Unterwerfung, so soll der Sturm angeordnet werden. Dann werden die Orte Skowa und Lind bei der Heise kommen, und nach ihrer Einnahme wird die ganze Masse wieder in deutschen Händen sein.

Die „Post“ theilt offiziell mit, daß die vom Kaiser angeordnete Untersuchung der westfälischen Bergbau-Verhältnisse bereits eingeleitet ist. Beide Theile werden gleich umfassen und vorurtheilsfrei gehört werden; die Arbeitervertreter würden gut thun, ihre Beschwerden bald zu sammeln und deren Ergebnis baldigt mitzuteilen.

Das Centralcomité der Deutschen Vereine von Nothen Krebs hat beschlossen, dem Vorsteher der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kreis Dietrich Witten in Hamburg, behufs Ausübung von sechs freiwilligen Krankenpflegern zur Unterstützung der Kranken- und Verwundetenpflege in der Truppe Wischmann 14000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Krankenpfleger, die sehr sorgfältig ausgebildet sind, gehen noch in diesem Monat nach Ostafrika ab.

Der preussische Landtagsabgeordnete für Hünfeld-Gersfeld, Joseph Schmidt, welcher dem Centrum angehört, ist gestorben.

Hamburg, 12. Juni. Die Bürgerstadt beschloß ohne Debatte 8 1/2 Millionen Mark für die Erweiterung der Hafenanlagen.

Bruttgar, 12. Juni. Als Vertreter des Prinzregenten wird am 24. d. Prinz Ludwig von Bayern an der Jubiläumssfeier des Königs hier eintreffen. Am nächsten Tage wird auch der Großherzog von Hessen erwartet. Es besteht die Hoffnung, daß im Auftrag des Papstes Nuntius Agliardi am nächsten hier eintreffen wird.

Die Regierung ließ der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung der Apanlage des Kronprinzen Prinzen Wilhelm zugehen.

München, 12. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 6 Uhr 42 Minuten zum mehrjährigen Familienbesuch in dem Palais der Erzherzogin Gisela eingetroffen. Zum Empfangen waren die Erzherzogin Gisela mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Leopold von Bayern, der Herzog Ludwig in Bayern, die österreichische Gesandtschaft und der Polizeipräsident an dem Bahnhofsamt anwesend.

Die Abhaltung des bayerischen Katholikentages in München ist gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juni. Der Kaiser wird unmittelbar nach Beendigung der sechsmonatlichen Truppenzeit voraussichtlich in der ersten Augustwoche eine Reise nach Berlin antreten und am 18. August (Geburtstag) nach Jassy zurückgekehrt sein. Der Zeitpunkt und das Programm der Kaiserreise werden erst genauer festgestellt werden.

Triest, 12. Juni. Die „Triester Zeitung“ spricht anlässlich des Vorfalles, daß eine Petarde vor der Wohnung des hiesigen italienischen Konsuls Durando auf die Erde geworfen wurde, das Bedauern über die unglücklichen Zustände aus, welche sich in der städtischen Verwaltung herausbilden.

Timis, 11. Juni. Hier fand heute eine General-Versammlung des geschlossenen Schutvereins statt. Wieger sagte in derselben: Wenn es möglich wäre, daß die Deutschen in den Ländern der böhmischen Krone das Lebensrecht bekämen, so wäre der natürliche Lauf der Dinge, daß sich Deutschland angliedern würde, und Oesterreich nicht mehr lange bestehen würde. Wenn wir also unsere Nationalität wahren, vollführen wir ein patriotisches

Wir vorhin seine verehrte Mutter, stillschweigend über das Gehehrte, und wie sie, brach auch er sein Wort, noch ehe eine Stunde vorbei war. Zu allererst gab er sich die unwürdige Mühe, Beatrice einen vollständigen Bericht darüber zu schreiben, da er infamistisch erachten hatte, daß ihre Bequämigung seiner Pläne einzig und allein durch ihre laudable Abneigung gegen Subert entstanden war, und der Empfang seines Schreibens machte der Witwenfrau ungemein viel Spah. Es ist klar, daß Kady Drenwit bei der Gedächtnis meiner Namen verdächtig hat, dachte sie, und wenn somit Subert mich besandigen sollte, die Wahrheit veröffentlicht zu haben, so wird dieser Brief mich hier genügend rein waschen, während sie die Ungezogenheit in den Händen eines Nebenbuhlers nicht und bald habhaft gemacht wird.

Und die schöne, hübsche Frau hatte Recht. Nachdem Dudley an sie geschrieben hatte, besuchte er seine Klubs, und noch vor Schluss des Abends sprach man von der Meinigkeit in jedem Circle. Die Umstände von Subert's sonderbarer Heirat mit der Witwe kamen denjenigen wieder in Erinnerung, die damals davon gehört hatten, und sie erzählten sie denen, die sie noch nicht kannten, mit dem erfindenen Nachsatz: daß man damals geglaubt, die junge Frau sei im Fluglande angekommen, statt dessen aber sei sie davon gelaufen, weil sie ihren Mann nicht geliebt, und sei erst jetzt wieder aufgefunden, als sie gehört, daß ihre ehelichen Rechte von einer Anderen beansprucht werden sollten.

Es ward dies das allgemeine Gespräch, wie Beatrice richtig vorausgesetzt hatte. Armer Subert! hätte er gehört, was für Bemerkungen und Eherge darüber gemacht wurden, und welches Lachen auf seine Kosten im Klub erschalle, bis Sir Godfrey dabeist erliegen und die edle Kelle erzählte, die Subert damals gekippt — sein Zartgefühl wäre stark verletzt worden. So aber wußte er noch nichts davon und blieb in seinem Zimmer eingeschlossen, wo er

Wert, welches verdient, vom State geschätzt zu werden! — Es fällt keinem Menschen ein, dem „Bruder Esch“, seine edle „Nationalität“ rauben zu wollen!

Italien.

Rom, 12. Juni. Die „Voce della Verita“ veröffentlichte eine 200 Proseflegelgramme an den Papst anlässlich der Giordano Bruno-Feier. Die meisten stammen aus Italien, wenige aus Frankreich, Holland und Spanien. Die Publikation wird morgen fortgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Der „Globe“ meldet, daß Ministerium Beernaert werde zurücktreten und Kammerpräsident Delandiere mit der Neubildung des Cabinets betraut werden.

Die gefürchtete Strafenkündigung, an der schließlich hundertaufende Belonen Theil nahmen, trug einen großartigen Charakter. Die Volksmenge hielt musterhafte Ordnung. Drohender gehalten sich die Demonstration in Gent, wo die sterilen Abgeordneten vor der Volkswuth stüßten mußten. Ähnliche Kundgebungen fanden in Lüttich, Mons und anderen Städten statt.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Man berechnet, daß die Affen des Boulanger-Prozesses etwa am 25. Juni vom Staatsanwalt an den Senat als Anklagegegenstand zurückkommen werden. Von da beginnen die Fristen für das Contumax-Verfahren. Die Hauptverhandlung beginnt darnach Anfangs August. Der Senat kann die mit der Hauptverhandlung verbundenen Anklagen gemeiner Verbrechen nach Ermessen ebenfalls selbst aburtheilen oder vor das zuständige Gericht verweisen.

Laguere, Vassant und Deroude wurden provisorisch freigelassen. Ihr Prozeß kann erst in einigen Tagen verhandelt werden, da sie gegenüber der amtlichen Darstellung des Sachverhalts Entschuldigungen vornehmen wollen.

Genang erließ ein Rundschreiben an sämtliche Präfekten, worin er denselben beauftragt, keinerlei boulangistische Strafenkündigung mehr zu dulden. — Der Posthalter Herbette ist nach Berlin zurückgeführt.

Orient.

Belgrad, 12. Juni. Eingekommene französisch Nachrichten sind bestimmt berichtet, daß Wien niemals die Thätigkeit der Agenten und der Regierung kritisiert, vielmehr jede Gelegenheit benutzt habe, denselben ihr volles Vertrauen auszusprechen. Der Beweis hierfür sei, daß Wien seine Anwalt in Belgrad verschoben habe, einmündlich, um die Gerichte zu verzerren, als wollte er den Lauf der politischen Ereignisse beeinflussen, außerdem, um das Aufheben der Eisenbahnfrage zu verhindern, welche seine Anwesenheit gelegentlich der Skoffow-Feier hervorgerufen hätte.

Der Metropolit Michael benachrichtigte die Königin Natalie von seiner Verletzung des Bischofsstuhles. Gleichzeitig gab er seine Genehmigung kund, gegen die Eheheißung vorzugehen, falls die Königin es wünschen sollte. Natalie beglückwünschte getrennt telegraphisch den Metropolit. Sie wolle, sagte sie, wieder mit Vertrauen an die heilige Kirche, nachdem deren untüchtiger Zustand beendet sei.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Ein Erade ordnet die Entsendung eines Sonderauschusses nach Acrea an behufs Bericht-erstattung der politischen und administrativen Lage. In dem gefürchteten Ministeriate wurden die der Kommission zu ertheilenden Instruktionen beraten. Die Kommission soll in der kürzesten Zeit abreisen.

Londoner Brief.*)

Von John Wilson.
(Originalcorrespondenz des „General-Anzeiger“.)
London, 8. Juni.

Ihre Saale lenne ich zwar bloß aus Büchern und Landkarten, aber jetzt, in der heiligen Sommerzeit mit ihrer nicht vorhandenen, unerschütterlichen, hervorragenden Sonnenhitze, nehme ich mich nach deren heiliger Strahlung. Wenn mir der Postbote den „General-Anzeiger“ bringt, da besichtigt mich stets dies Ihre Leben und ich möchte das betäubende Gefühl der Nervenhitze mit ihrem Köhlergeruch, mit der von schädlichen Miasmen erfüllten Luft fliehen, ich möchte hinaus, so weit mich meine Kräfte tragen —

*) Nachdruck verboten.

mit fieberndem Stoff unruhig auf und ab lief, umsonst nach der nöthigen Ruhe und Kraft findend, um einen klaren Bericht über das Geschehene an Lady Duncan abzufassen, wovon sie Lilian Mittheilung machen sollte.

34. Kapitel.

Durch einen jener wunderbaren Zufälle, welche oft bei Schmerzkranken vorkommen, die sowohl von Natur stark und gesund sind, hatte sich auch Kady Duncan so unerwartet rasch wieder erholt, daß die Aerzte erklärten, daß er noch mindestens 14 Tage leben werde, und da der Patient, sowie er sich besser fühlte, ließ sich einbilden, bald wieder ganz gesund zu sein, so erwartete sein alter Großvater seine Klause und er gab ihm zwar höflich, doch deutlich genug zu verstehen, daß ihm ihrer Gegenwart nicht länger behage.

Lady Duncan zögerte nicht, dem Wink zu verfehen, der ihr selbst nur angenehm sein konnte; denn sie, die gutmüthig, so freundlich und wahrheitsliebend war, konnte sich in der Pflege eines Menschen nicht glücklich fühlen, der sein ganzes Leben der Selbsthuth, der Verschwendung und Ausschweifung gewidmet hatte.

„Mein liebes Kind“, sprach sie, als sie zu Lilian in's Zimmer trat, „dieser arme, unglückliche Mensch, mein Better, glaubt mit Bestimmtheit, daß die kurze Frist, die ihm noch einmal der Tod verleiht hat, eine vollständige Genesung bedeute. Er möchte deshalb schon wieder Pläne für seine Jagden und Jagdgelde und würdigt schließlich, mich aus dem Hause zu haben, was er mir jedoch so deutlich klar machte, daß ich unmöglich länger hier bleiben kann. Deshalb freut es mich, Dir aufzublicken zu können, daß wir schon morgen nach der Stadt zurückkehren.“

„Morgen!“ rief Lilian mit glücklichem Errotzen aus. „Ja — morgen. — Ah! — Ob — wohl ein Künstler besser versteht, jungen Damen ewige Schönheit zu verleihen,

als der herrschenden Sonnenlauf hat die „Season“ neuer ganz gut begonnen und verpöcht brillant und sehr amirirt zu werden. Es sind viele Fremde angekommen, besonders Amerikaner, und man erwartet noch größeren Zufluss in Folge der Pariser Ausstellung. In den großen Sälen herrscht bei schönem Wetter ein so angenehmer Zügelverkehr, daß der Aufenthalt von einem Extrait auf's andere fast ein Augenblick ist.

Amel der jetzt hier wohnenden illustren Gäste machen viel von sich reden: der eine ist Zaine, der andere — General Boulanger. Der erstere sammelt neue Daten und Notizen für sein großes Werk über England, den anderen kann man häufig einen „indienförmigen Gait“ nennen, denn wahrscheinlich wäre er in seinen anderen Hände mit offenen Armen empfangen worden. Das lebhafteste Interesse, das sich hier zu Beginn seines Aufenthalts in hohem Maße bemerkbar gemacht hat, ist fast vollständig erloschen, und fast Niemand mehr kümmert sich um das Wohl und Wehe des französischen Contingents und Abenteurers. Wenn diesem daran gelegen war, von sich niederzulassen, denn London ist gerade die Stadt, in der man am leichtesten zugehen wird. In einer Stadt wie London, die täglich eine unerschöpfliche Fülle von interessanten Nachrichten über Personen und Dinge darbietet, die täglich ein ganzes Füllhorn von Entsetzungen ausströmt, und die sich überaus reichhaltig an geschichtlichen Nachrichten der anderen Nationen auszeichnet, in einer solchen Stadt mit ihren unerschöpflichen politischen, artistischen, socialen und industriellen Capacitäten muß eine ausländische Celebrität ein so soliden Status ruhende Reputation haben, als dies bei Boulanger der Fall ist, um die Aufmerksamkeit des Publikums fängere Zeit noch zu erheben. Aber wie dem auch sei, ein's ist nicht zu läugnen: das berühmte schwarze Pferd des Generals ist von einem Ralle, das sich auf Pferde versteht und darin sogar Belair besitzt, geübter gewarbt worden. Derbes erachtet man sich hier, daß der General beschäftigte, ein Platz zu gründen, das für seine Säge Stroganow machen soll. Aber die Erhaltung des Plattes ist ein Ignor zu lebendes Rätsel!

Die Barneel-Limes-Kommission wird bald bei ihrer hundertsten Sitzung zusammenkommen, und noch immer ist man so flug wie zuvor. Die Stabilität und Vorlicht Barneels während seines Verhörs nimmt bei einem solchen Manne übrigens nicht Wunder. Das, was ihm gekühdet hat, ist die Zählung, daß er öffentlich Unwahrheiten behauptet habe. — Einmal ein Beweis von Kräfte, hoher moralischer Kraft! Das cutische Gesandtschaft hat große Bemühung unter den Richtern hervorgerufen, noch im Großen und Ganzen über dasselbe nicht an der Lage der Dinge. Einige andere resolute Kollegen werden wahrscheinlich die Gelegenheit zu neuen Vorvertheuren benötigen — doch sicherlich ohne weltlichen Erfolg. Es ist jedoch unzufrieden, daß die Untersuchung nicht erfolgreich gewesen und nicht weniger nicht in die Affäre der geschiedenen Bräute gedrückt hat. Die Gelegenheit in der Führung und die Gelegenheit, die beiden Parteien gegeben wurde, sich gegenseitig auszusprechen, haben das beigetragen. Diese Wendung geht zu einer, wenn auch in meinem Sinne stehenden Lösung über, die wenigstens eine relative Günstigkeit bewirkt. Der wichtige Vorfall des Ausfalls des Biederleides wird jetzt geprüft und wahrscheinlich angenommen werden.

In der letzten Zeit hat das Vater des Hazardspieles sich hier sehr beliebt gemacht und viele Spieler gefördert, was mehrere sozialen Reformanten viel zu denken geben hat. Der von der Londoner Polizei lange verfolgte Mensch, der in diesen Tagen einen großen Namen und eine wahre Epitaphie, an welcher sich junge Leute der höchsten Aristokratie betheilig hatten, an's Tageslicht beförderte, erregte großes Aufsehen. Man munkelt hier, daß die Polizei durch die besorgten Eltern der unglücklichen Spieler der Epitaphie auf die richtige Fährte gebracht worden ist, was ziemlich unannehmlich klingt. Die Eltern, die erkräft man, hätten sich auf keine andere Weise zu helfen gekühdet, um ihre Ehre den strahlen des schrecklichen Kaisers zu entreißen, als dielebe der öffentlichen Schande preiszugeben. Die Affäre hat auf die gewöhnliche Art der Welt einen Abdruck gefunden: Der Eigentümer des Clublokes mußte eine ziemlich erhebliche Strafe zahlen, der Club selbst in die Hände der Polizei übergeben werden. Die Spielwunde an einem anderen Circle und unter einem neuen Namen wieder aufleben wird. In den niederen Volksstufen herrscht hier ebenfalls, wenn auch in verhältnismäßig kleinerem Maße, die Gewohnheit des Hazardspieles. Von Zeit zu Zeit erhebt da plötzlich ganz unerwartet irgend ein gemeiner Bettelmann und ist hies Klubs auf, verhaftet auch hier und der einige in hundertmal erprobte Spieler. Die Spielwunde aber in der letzten Zeit fundirbar um sich gegriffen und ist zur wahren Epidemie geworden, so daß es noch energischer Maßnahmen bedarf, um dielebe mit der Wurzel auszureißen. In den meisten Fällen jedoch steht die Polizei dem Uebel gegenüber machtlos da.

Lokales.

Die deutsche Frau ist wieder einmal einer scharfen Kritik unterworfen worden und zwar in der „Blauweilz-Kreuz“, einer Schrift deren Herausgeberin, Madame Adam, sich durch ihren Deutschhals auszeichnet. „Die verdorbene und chrybare Frau, so verdirbt die Welt“, ist in der Schrift, die ich hier anführen will, ein letzteres Gebot. Das Glück des häuslichen Heerdes, dieses Gebot des

als der kleine Cupido, sprach Lady Duncan lachend, indem sie die rothen Wangen ihres Schwärmers strich. „Solche Nothen kann Niemand nachmachen.“

Lilian schlug die Augen nieder und errotzte noch mehr. „Ich verpöcht Herrn Grandison, ihm unsere Rindsteh auszuzeigen“, fuhr die alte Dame fort, „doch da wir schon morgen reisen, so kann ich warten, bis wir zu Hause sind. Was für eine angenehme Lieberwählung es für ihn sein wird! Wie glücklich er sich fühlen muß! Denn wahrlich, Mädchen“, sprach sie, die Hand zärtlich auf Viliana's Schulter legend, — „ich glaube, Du wirst alle Tage lächeln.“

„Meine liebe Lady Duncan“, erwiderte Lilian herzlich, „wenn er glücklich ist, wie viel mehr sollte ich es denn nicht sein, da mir nicht allein meine Liebe gehört, sondern auch die meiner lieben Wohlthäterin, — meine einzige Freundin, als alle Welt mich verließ!“

„Ja, nicht! Schweig nur still!“ rief die alte Dame liebevoll aus. „Die Liebe ist doch sehr selbstfüchtig, denn wenn Du nicht so viel zu meiner Bequemlichkeit beigetragen hättest, hätte ich Dich niemals, vielleicht gar nicht bei mir behalten, sondern Dich Deinen Weg gehen lassen; also haben wir einander gleichviel zu danken. Da, — Deine Augen find hell genug ohne diese Tränen. Geh' jetzt und wache, denn ich sehe mich nach London zurück; ich komme hier noch um!“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, und das junge Mädchen, — welches aus leicht erklärlichen Gründen sich ebenso sehr nach London zurückwünschte, — begann eilig die nöthigen Vorbereitungen zur Abreise zu treffen.

Es war Abend, als der Wagen in Wilton Crescent vorfuhr, und als Lady Duncan aussteigen wollte, zog sich dielebe, müde von der Reise, sofort in ihr Douair zurück. „Ama“, sprach sie zu der sie begleitenden Dienerin, „ich zu, daß man die Zimmer unten nicht erleuchtet, denn

Gertrud, die Weib in der Ehe, welche schöner als der Mann ist, ferner die deutsche Frau nicht. ... Die deutsche Frau nicht. ...

Gertrud, die Weib in der Ehe, welche schöner als der Mann ist, ferner die deutsche Frau nicht. ... Die deutsche Frau nicht. ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

Geöffnete Gesellschaften auf Reisen. ... Geöffnete Gesellschaften auf Reisen. ...

Aus Nah und Fern. ... Aus Nah und Fern. ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ... am Donnerstag den 13. Juni. Nachm. 4 Uhr 45 Min in Saal ...

Die Erbschaft des Herrn Sandfuchs. *)

Von Emil Reichman.

Seit ein paar Tagen geht der Schlossermeister Franz Sandfuchs mit einem Gesichte herum, als lasteten die schwersten Sorgen auf ihm, und doch weiß die ganze Vorstadt, daß er eben eine Erbschaft gemacht hat, über deren Höhe die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet sind. Verwundert fragt man sich, ob es mit der Erbschaft am Ende doch einen Haufen habe, denn was sollte den Meister, der ein heiterer, freundlicher Mensch war, der ein gutes Geschäft und ein braves Weib besaß, sonst so verdrießlich stimmen? Vielleicht ist es eine jener Schwindel-Erbschaften, von denen nur die Advokaten ihren Nutzen ziehen, vielleicht sind im Testament Klauseln, die er nicht erfüllen kann? Vielleicht sind mit der Besitzergreifung Streitigkeiten und Prozesse verbunden, die mehr Ärger und Kosten erwarten lassen, als die ganze Geschichte werth ist?

Nichts von alledem. Die Erbschaft kann eine Muster-Erbschaft genannt werden, nichts Vorzügliches und Widriges hing an ihr und Herr Sandfuchs hat bereits die schönen glatten Testamentartikeln — es sind gerade zehn Stück — in seinem Schreibtisch geordnet. Und doch ist es die Erbschaft, die ihm so viel Kopfzerbrechen und Sorge macht. Was soll er mit dem Gebe beginnen?

Am liebsten ließ er's in der Schublade liegen, aber das wäre in ein Verbrechen an seiner Familie. Zehntausend Mark — das giebt unter Umständen eine Menge von fünf-hundert Mark im Jahre und die läßt man nicht zum Fenster hinausfliegen. Zu seinem Gesichte braucht er das Geld nicht, er besitzt ein hübsches Häuschen, das seinen Bedürfnissen genügt, und mehr daran zu wenden, das wäre Unvernunft. Die Sparkasse nimmt nur kleinere Beträge an und ländet die Guthaben, sowie sie fünf-tausend Mark über-schreiten. Und dann giebt sie nur 3 1/2 pCt., während man mit Papieren 5 pCt. und mehr verdienen kann.

Wenn es nur nicht so eine Sache wäre mit den Papieren! Herr Sandfuchs hat nie etwas mit der Börse zu thun gehabt und doch hat er eine enghiesige Angst vor ihr. Eine hiesige Angst — das sagt er selbst — aber er ist nicht im Stande, sie zu überwinden. Papiere sind eben Papiere. . . und sein gutes Weib dafür. . . Aber es muß doch sein, denn man kann eine Jahresrente von vier-tausend fünf-hundert Mark nicht zum Fenster hinausfliegen lassen. Und eben so gut wie man verlieren kann, kann man ja auch gewinnen. Und ganz sicher ist ja überhaupt nichts im Leben, man kann ja auch heute noch sterben oder absterben oder sonst ein Unglück haben. Also fort mit der fürchterlichen Furcht. Zwar hat auch die Greta Angst vor den Papieren und Tobyn, sein Bruder, ein krüppelhafter und etwas gestesschwacher Mensch, der als Geielle in der Werk-stätte arbeitet, hat sich auch dagegen erklärt, aber dieser Widerstand reizt den Meister nur. Einen Vormund braucht er nicht, und dazu würde ein Mensch, dem der Courzettel ein ihmähnliches Dorf ist, auch am wenigsten taugen. Was ihn betrifft, so studirt er den Handelstheil seiner Zeitung schon seit acht Tagen mit solchem Eifer, daß er sich bereits als „halben Sachverständigen“ betrachten kann. Er weiß, was ein Coupon und was ein Talon ist, und hat sich zu viele Kunstausdrücke angeeignet, daß Tobyn nicht ohne Be-zugnahme zu ihm aufleuchtet. Und mehr als das. Ein „beller Kopf“, der er ist, hat er auch den einzelnen Papieren bald abgekauft, wie viel es mit ihnen geschlagen hat. Deutsche Staatspapiere, die ihm der Sparkassen-Director empfohlen hat, sind ja gewiß gute Papiere. Aber er berechnete sich bald, daß sie nur etwa 3 1/2 pCt. tragen — und dann — wenn es Krieg gab. . . Ah, da ist's. B. Vortugal — da macht man fünf pCt. — und wenn Rußen, Franzosen und Deutsche über einander herfallen — wie weit liegt Vortugal zum Schutze! Und dann. . . ist es nicht klar, sonnenklar, daß es in Deutschland kein besseres und sichereres Papier geben kann als eine Branerei-Aktie?

„Acht Wochen sind vorüber, Herr Sandfuchs hat längst Papiere gekauft — ein buntes Gemisch — alle möglichen Sorten. Er war ja ein heller Kopf und wollte vor-sichtig sein. Zudem haben ihm die Einen dies empfohlen, dem Andern das, einem Bankier waren Gaupter Schöpfung, dem anderen Italiener, der schwärzte für Rußen und jener dem österreichische Prioritäten. Das verlachte ihn zu immer neuen Grinbeilen und das Courzettel wurde bald sein be-zuglicher Begleiter. Nun hat er sein Kapital angelegt, aber er sieht nicht weniger summernvoll aus, als vor acht Wochen; seine Nute hat er nicht wieder gefunden.

Selbstjames Ding, dieser Courzettel! Herdör als das schlaumste hysterische Franzensimmer. Vständig bewegt, unruhig, unbeherrschbar! Und wenn es nur zehn Pfennige mehr oder weniger sind, aber Nute giebt es nicht. Und es soll einen Menschen nicht nervös machen? Herr Sandfuchs ist fast man mehr zu erkennen. Er ist schmerz geworden, seine Augen glänzen fieberlich, seine Be-zugungen sind heftig und heftig. Er ist befähigt zerstreut und gereizt, er vernachlässigt Geschäft und Familie. Acht Wochen haben das bewirkt! Interessé scheint er nur mehr für seine Papiere zu haben — werden sie steigen, werden sie fallen? Etwas anderes hat er nicht im Sinn. Er ist der Qualgeißel seines Bankiers, der ihn bereits in die Höhe gehiebt, obwohl er täglich an ihm verdient. Er kauft und verkauft ja befähigt, und da er die auf diese Weise er-zehnten Verluste beden will, hat er bereits angefangen, zu verkaufen. Nur vorsichtig, behutsam, aber diese Speku-lationen bereiten ihm doch schlaflose Nächte, ziehen ihn noch mehr von seinen Geschäften ab und machen ihn noch ge-störter im Verkehr mit Weib und Kind.

Greta und Tobyn, die stets mit heftigen Worten ab-zurufen werden, sowie sie nur mit einer Silbe der Erb-schaft erwähnen, schweigen endlich still. Greta leidet sichtlich unter dem veränderten Benehmen ihres Mannes, und Tobyn

ist noch scheuer und mürrischer, als er es sonst gewesen, sein lebendiger Arbeiter scheint immer mehr zuzunehmen und wenn er den Hammer schwingt, um ein Stück Eisen zu schmieden, dann läßt er ihn mit solcher Wucht auffallen, daß er nicht selten die Arbeit verdirbt.

So vergehen wieder ein paar Wochen. Die Verluste, die Herr Sandfuchs bei seinen Spekulationen erleidet, machen ihn noch verwirrter und seine behaglichen Gemüthe vollenden das Wert. Er zerbricht sich den Kopf, wie es möglich ist, Erparnisse zu machen, er beginnt zu lündern, tadelt Gretens „kostspielige“ Wirkthätigkeit und verachtet es, seine Stunden höher zu befeuern. Was man in Papieren anlegen kann, muß angelegt werden. Das Verlorene muß zurückgewonnen, die Fehlschritte, die er Anfangs gemacht, müssen verbessert werden. Ein Defizit ist er ja nicht — nicht im mindesten. Was er thut, thut er mit Vorsicht und Mißtrauen, und oft genug qualt er sich mit Vorwürfen. Er könnte es ja viel bequemer haben, aber er sorgt für Weib und Kind, all' das qualende Brennen im Hirn, all' diese Larube, dieses innerwühlende Wägen und Rechnen ist nur für die Seinen. Er ist kein Spekulant, kein Spieler, er will nichts, als seinen Besitz redlich verwalten, er thut Alles nur für seine Familie. Und trotzdem stellt man sich ihm überall entgegen, statt Dank erriet er Mißtrauen, statt Inuerfüzung findet er Widerstand.

Besonders Tobyn, der schwarze Hündel, der Schwachkopf, der nur zu großen Arbeiten zu brauchen ist. Er hat seinen kleinen Besitz in dem Geschäft, und wenn es nicht gerade geht unangenehm, redt manangenehm wäre, er würde ihn lieber die Thüre weisen. Was für ein Geschäft er nur macht, daß man sich wahrhaftig fürchten muß vor ihm!

Herr Sandfuchs hat Recht, Tobyn sieht nichts weniger als freundlich drein und heute. . .

Es hat oben eine heftige Scene gegeben. Sparen und wieder sparen, Schühnworte von Franz, Thränen von Greta. Und dann war es Tobyn, der in der Werkstätte forcht, als hätte sein Bruder die Hand erhoben gegen das arme Weib. Und da faste er seinen Aumuth, schwang ihn wild, drohend und über die Luft, sein schwarzes Gylbengesicht glühte und unverständliche, gurgelnde Töne quollen aus seiner wild-atmenden Brust.

Aber es ist weiter nichts gechehen. Die entsetzliche That, wenn eine solche in der Seele des armen Burichen war, wurde im keine erfüllt. Er hämmerte nur den ganzen Tag darauf los, daß das Haus in seinen Grundvesten er-zitterte.

Am andern Morgen tritt Herr Sandfuchs zu seinem Schreib-tische und findet ihn erbrochen. Ein Blick — ein Griff — die Papiere sind fort. Griff steht er still da, mit kaltem Gesicht, als wäre er plötzlich gelähmt. Dann aber reißt er die Thür auf, schreit: „Diebe, Diebe!“ und springt hinunter in den Flur.

Da tritt ihm Tobyn entgegen, sieht ihm am Arme und zieht ihn in die Werkstätte. Er sieht merkwürdig bleich aus und seine Lippen zuden.

„Franz“, sagt er mit zitternder Stimme, „das Schreien müßt Dir nichts mehr, es ist zu spät. Vielleicht war es doch nicht recht, aber es läßt sich nicht mehr ändern und ich hab es thun müssen, ich hab es thun müssen.“

„Du — was hast Du thun müssen? Was — was — mein Gott — Du — der Dieb —?“

Tobyn nickte schwerfällig mit dem Kopfe.

„Ich hab's das Teufelszeug in's Feuer geworfen.“

Ein gellender Schrei, dann liegen die beiden Männer auf dem Boden und die Faust des Meisters fällt auf das Gesicht des Krüppels.

Dann aber läßt er ihn los und springt auf.

„Geh!“ schreit er, „geh — geh mir aus den Augen, Du Hund — sonst geschieht ein Unglück.“

Und Tobyn sieht auf und geht still, mit gefentem Kopfe hinaus, wie ein Hund, der dem Befehl seines Herrn gehorcht, während Herr Sandfuchs auf einen Dreifuß sitzt und das Gesicht in seinen Händen vergräbt. . . .

Ein Jahr ist vergangen und in dem Hause des Schlosser-meisters Franz Sandfuchs führt kein Courzettel mehr den häuslichen Frieden. Herr Sandfuchs ist wieder der geschickte Arbeiter und sorgsame Familienvater, der er früher gewesen war, und wenn er den Schmerz über den erlittenen Verlust auch nicht ganz verwunden hat, so lagt ihm doch sein helles Kopf, daß es gut war, wie es kam, daß er sich auf einer schiefen Ebene befand und nur durch Tobyn von dem Weiter-schmerz bewahrt wurde. Er hat auch Tobyn schon längst auf-gesucht und ihn gebeten, wieder zurückzukehren. Aber Tobyn will nicht. Er behauptet, ganz verlohnt zu sein, und will sein Geld in dem Geschäft lassen, aber zurückkehren will er nicht. Wie sich Franz auch bemüht — er will nicht — und er bleibt hartnäckig dabei, daß er noch lernen müsse und daß es besser für ihn sei, in fremden Werkstätten zu arbeiten. Er hat dem Franz sogar die Hand darauf gegeben, daß auch nicht der leiseste Groll in ihm ist. Und so ist es auch, er grollt nicht mehr und wenn er nicht zurückkehrt, so ge-schieht es nur deshalb, weil er fürchtet, der Franz könnte sich wieder einmal gegen die Greta vergehen, ihr böse Worte geben oder gar die Hand gegen sie erheben. Und dann gäbe es vielleicht doch ein Unglück — er weiß jetzt, wie leicht das geschehen kann. . . .

Standesamtliche Nachrichten

10. Juni. Der Schied Mathias Ludwig Theodor Herrlein und Wilhelmine Theresie Marie Köpchen, Kuttelhof 5. — Der Oberkassaberst H. M. Albert Friedrich von Meyeren zu Nächsthausen i. Th. und Henriette Marie Anna von Gölln, Herbergstraße 6. — Der Ser-gant Otto Franz Ludwig Raspe, Bühlstraße 21 und Amalie Anna Emma Stute, Mühlweg 24a. — Der Ober-Guthsill Adolf Stecher, St. Sandberg 19 und Marie Vertha Theresie Friederike Henschel, at. Eisenstraße 73. — Der Schulmeister Hermann Friedrich August Schick, Fähr-Kreuzstraße 9 und Auguste Wilhelmine Emma Polas, Bern-bergstraße 8.

8. Juni. Der Schneider Friedrich Karl Barthel, gr. Wallstr. 1a und Anna Ohme, am Kiechhof 12. — Der Lederverber Friedrich Julius Schilling, Ortengasse 4 und Auguste Marie, Knechtelgasse 3. — Der Tischler Friedrich Franz Treppen und Ida Kell, Knechtelgasse 3. — Der Tischler Heinrich Hermann Gaus, Lützowgasse 2 und Louise Thillie Emma Schmidt-Kühnemann, Lützowgasse 10. — Der Maler Ernst Gustav Karl Gier, Weidenplan 3a und Gustav Wilhelmine Pauline Keme, Friedrichstr. 61. — Der Bäcker Anton Paul Florian Schumacher, Spine 14 und Anna Hulda Schöppe, Thortstr. 206. — Der Schmied Karl Robert und Marie Auguste Doh, Mittelstraße 5. — Der Buchbinder Friedrich Hermann Jäger, H. Braunsengasse 5 und Wilma Christiane Ernestine Zentlich, H. Mittelstraße 11. — Der Klei-nerfabrikant Karl Friedrich August Gustav Schmidt, Königstraße 20b und Friederike Amalie Karoline Maria Koch, Moritzgänger 7.

8. Juni. Dem Klempner Joseph Schmiedeknecht F. Anna Johanne Henriette, Spine 33. — Dem Kleiner Paul Schmidt F. Gise Frieda, Bettendorfergasse 2. — Dem Müller Max Müller F. Max Oskar, Geilts-trasse 37. — Dem Bäcker-Instrumentmacher Gustav Schwab F. Gustav Kurt, Ziegenplatz 13. — Des Hülftmeisters Wilhelm Eitel F. Marie Magdalena Kante, Weinstraße 27. — Dem Handarbeiter Gustav Strebe F. Marie Emma Emma, H. Sandberg 18. — Dem Handarbeiter Karl Teuber F. Verba Wilma Anna, Mittelstraße 1. — Dem Lokomotivarbeiter Wilhelm Koch F. Emma Theresie Julia, Dombis-straße 2.

8. Juni. Des Klempner Franz Wenzel F. Gertrud Martha Franziska B. M. Knechtelstraße 23. — Des Korner Bernhard Vertling F. Lotte. — Des Steinbecker Otto Wese F. Franz Hermann Otto 9 M., Auguststraße 1. — Des Uhrmachers Oskar Vahs F. Fritz Oskar 1 M., Krausenstraße 16. — Des Wollschiffers Lehrer Dr. phil. Johannes Jacobson F. Hermine Adele Margarethe 1 3/4, Krausen-straße 18. — Des Buchbinders Robert Hoffmann F. Albert Kurt 3 M., gr. Alleestraße 24. — Des Schneidermeisters Hermann Schachtel F. Verba 7 3/4, Dlatonienstraße. — Des Handarbeiters Heinrich Kering, F. Wilma Maria 1 3/4, Hirtengasse 12. — Des Schneider Friedrich Wilhelm F. Rudolf 1 3/4, Leipzigerstraße 7. — Des Handarbeiters Robert Stimmler F. Robert Bruno 2 3/4, Spine 19. — Des Schuh-machermehlers Franz Grotz F. Emma Gertrud 5 3/4, Marienstraße 24. — Des Schlossers Heinrich Hermann Kretzer F. Verba Oskar 9 M., Merckelbergstraße 28. — Der Buchbindermeister Friedrich Peter 42 3/4, Klinkstr. — Der Steinbruder Karl Friedrich Wente 74 3/4, Ziegenplatz 20a. — Des Schneidermeisters Johannes Weisner F. Alice 1 M. kleine Mittelstraße 1b. — Des Handarbeiters Edmund Geisenberger F. Ger-mann Wilhelmine Friedrich 7 M., Fährstraße 4. — Der Antreiber Friedrich Meier 35, Klinkstr. — 2 unbel. — 2 unbel. — 2 unbel.

10. Juni. Die Witwe Karoline Wilhelmine Auguste Robert geb. Rehe 77 3/4, Oberglanda 10. — Der Rentner Wilhelm Richard Broof 42 3/4, Mittelstraße 1. — Des Stellmachers Albert Schmidt F. Karl Bruno 1 3/4, Fährstraße 18. — Der Antreiber Friedrich Wilhelm Schwarzpauler 31 3/4, Marienstraße 28. — Des Telegraphenbauers Albert Bartholomäus F. Marie Auguste Agnes 3 3/4, Fährstraße 16. — Des Zimmermanns Ernst Meier F. Ernst Otto 2 M., Hirtengasse 13. — Des Antreibers August Hoffmann F. Marie Frieda 9 M., Thortstraße 20b.

Zuflüge Gde.

* Der einsame Gzar. Die „Germania“ druckt aus dem in ihrem Verlage erscheinenden „Berliner Schwärzen Blatt“ folgende politische Satire ab:

Der einsame Gzar.
Nur'sches Volkssind,
Verlassen, verlassen,
Verlassen bin ich,
Nur Schindeln und Zug geiß's
In der Diplomatie.
Der Ungar, der Deutsche,
Wird mit sich's nicht weichen,
Und selbst mein Freund Franzmann
Wagt von Herzen nicht.
John Bull und Italien,
Die franke Türkei:
Wilt all' meinen Feinden
Schon sie lies in der Welt!
Von allen am treuesten
Mein's Afrika noch,
Zwar Welt löst die Fremdbüchse,
Aber edt ist sie doch.
Und mag auch mein Treuer
Ein Sammel die die Welt,
Ich hab' e' in ein Ruund doch,
Sich' nimmer allein!

Vermischtes.

* Eine zweideutige Kritik. — Einer der angesehensten Pariser Kritiker, der sich von den Künstlern aller Theater für die gültigste Be-sprechung ihrer Leistungen auf bezahlen ließ, erhielt eines Tages den Besuch des Sängers Antoine von der französischen Oper. Terzelle hat den französischen Herrn, ihm bei seinen nächsten Auftritten in einer neuen Rolle mit Wohlthun zu befehlen, er sei zwar momentan wegen Geldmangels außer Stande, eine künftige Gegenleistung wegen Verweigerung, werde ihm aber im nächsten Monate eine antändliche Summe bringen. Der Kritiker erklärte großmüthig, daß Antoine all' ihn rechnen könne. In dem bewussten Besuche wurde allen Künstlern Besatz ge-zollt, Antoine hat nicht an die Rede. Von ihm ließ es einwärts: „Aber Antoine verdirbt viel; wir wollen abwarten, ob er hält, was er verspricht.“

* Das Gedächtnis auf dem Todtenbett. Der seit einigen Wochen im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien an einer unheilbaren Krankheit hinführende Nichteber Ferdinand Schwarz aus Ungarn hat fest freimüthig ausgesagt, daß er vor zwei Jahren den großen streben-dend in Freiburg verurteilt und die entsetzlichen Verhöhnungen bei der alten Burg an einer näher bezeichneten Stelle veranlassen habe, wo sie noch heute liegen müßten. Die seit fünf Monaten als dieses Ver-brechens verurtheilt eingekerkerten Personen seien unzufriedig. Schwarz ist noch an demselben Tage gestorben.

* Die Witwe! In einer gewissen Stadt Neu-Englands — so behauptet ein amerikanischer Berichterstatter — hat es einen sehr geliebten Damentöchter, welcher einen „Talon zur Waise“ oder vielmehr zur Waiseprobe hat, fernermal die Schönen es lieben, hier diejenigen Getränke heimlich durch den Strohhalm einzuführen, die sie öffentlich in genießen sich scheuen. In diesem kleinen Erde und Weltthron vertheilt sich Anwesenheit macht es ihnen besonders Ber-günstigen, Töchterchen-Handgeübten zu befehlen, daß sie sich schrodinge-scandalöse zu machen, dabei aber einen „cocktail“ über den andern zu vertragen. Das Schöne an der Sache ist, daß die Chemiker diese geliebten Gemüthe abmangeln besahen. Auf die Redmung steht der Schreiber so und so viel für Erde (lies: Frauensitz) und die unglückliche und so viel für Erde (lies: Scherz-Gebell) und der unglückliche und so viel für Erde höchstens an der Mitter, daß er der neuesten Mode wird, sehr viel für Erde und Strümpf ausgehen wird.

* Waisenkind braucht Geld! Ein Herr Madenise, so schreibt man aus London, fordert von dem Vater der „Saint James Markt“ einen Schenkenschein von 10000 Pfund Sterling (20000 Mark) wegen der gest. ihn, als den Ayt des Kaisers Friedrich, ausgeschriebenen Verdingung. Die „Times“, welche Briefe abge-druckt hat, soll zur Zahlung einer gleichen Summe herangezogen werden.

* Aufzähliger Mord — in das Grab gefahren. Dem Hof-prediger Dr. Rogge in Potsdam ist bei der Vergrabung eines Rentners

*) Nachdruck verboten.



General-Anzeiger

für Halle u. den Saalkreis.
Gefundenste und verbreitetste
Zeitung von Halle und Umgebung.
Wirksamstes
Insertions-Organ.

Anzeigen jeder Art
finden im „General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis“ stets den besten Erfolg.

Familien-Nachrichten.

Bestern früh farb unser lieber Sohn
Otto Rudolf
nach kurzen schweren Leiden. Dies zeigen
an die trauernden Hinterbliebenen,
Friedrich Wulff und Frau.

Zu verkaufen.

Viktualien-Geschäfts-Verkauf
in guter Lage, alles Geschäft, sofort zu
übernehmen. Off. Off. Nr. 1. L. 61 in
d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für Fleischer!

Meine Fleischerei mit gestilltem Eis-
keller, Schlachthaus, Stallungen etc. beste
Geschäftslage in Halle, bin ich Willens zu
verpachten resp. zu verkaufen. An-
siedlung nach Lieberkühn.
Fried. Wüchel
Halle a. S., Jungferstr. 19.

Abbruch Schmeerstraße.

**Maier, Bruchsteine, Bauholz,
Breiter, Dähnen, 2 Stüd
Ladenvorbaue, Brennholz**
soll verpachtet werden wegen
Platzräumung.

Wagen-Verkauf.

1 fast neuer Gmb.-Zweiradwagen,
1 fast neuer Dreiradwagen ohne Feder,
1 fast doppeltso großer Landwagen
billig zu verk. **Hilberberger 5.**

Elegante Kleidungen

mit und ohne Feder billig zu verkaufen.
Mühlgraben 2 b.

Ein Kinderwagen,

gut erhalten, zu verkaufen.
Sinsangarten Nr. 1.

Einem Kinderwagen,

neuer, verkauft wegen Umzug für 6
Mark. **Umbreitstr. 13, Hof 2 Tr.**

Ein Paar gut erh. Stühle

preiswert zu verk. **Vertriebsstr. 8 I.**
Gut erh. Schuhmachermaschine, zu verk.
Mühlgraben 2 b.

Pferdebünger

soll abgeben bei **Max König**, Gleichstien-
str. 17, 1. Etz.

Billig zu verkaufen

Einem Bett mit Federbetten, sowie ein
Hintermantel bei
Schulze, Gartengasse, im Kohlengeschäft.

Violine,

vorrätig, altes Instrument, f. 150 Mk.
1. Oct. Gütestr. 14, stud. Obertheater.

Wage mit Gewicht,

Eisenleiter, Petroleumpumpe, Hänge-
lampe, Gemälde u. v. m. ist billig zu ver-
kaufen. **Gleichstienstr. 14, Stadl. 4.**

Neues Jacket,

Wittel-Häute, sehr billig zu verkaufen
Gr. Berlin 17, 11.

Gut erhaltene

Betten u. Damen-Kleiderstücke, Betten,
Bücher, Schirmmatten, Fische, Stühle,
Spiegel, Uhren verkauft sehr billig
Mühlgrabe 4, part.

1 Stamm, 8 Stück, guter

Legehühner
zu verkaufen. **Rab.**
Mandelbühlgr. 8, 1. Etz.

Ein englische Kachelofen,

3 1/2 Jahr, fast neu, gelbes Marmor,
sehr gelehrt, waschbar, billig zu verkaufen.
Wo? sagt der Generalan.

5 Paar edle Hausstauben

1 Stadt und 4 Paar junge Tauben verk.
Schleierweg Nr. 5 III, Mühlgrabenstr.

Kanarienvogel

verkauft sehr billig
H. Bandewic, Badergasse 7.

Zu kaufen gesucht.

Getragene Kleidungsstücke,
als Betten, Wäsche faust und verkauft
Krau Schermer, Schloßgasse 5.

Zu vermieten.

Zwei Wohnungen
zum 1. Juli im Preise von 450 und
465 Mk. zu vermieten.
Mühlgrabenstr. 13a.

Eine Wohnung

ist zum 1. Juli zu vermieten.
Mühlgraben 3.

Auf dem Mühlgraben

sind Wohnungen von Mk. 200-550
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Näheres bei
J. Zubor,
„Stadt Zürich“.

Wohnung zu 285 Mk.

u. zu 225 Mk. zum 1. Juli zu vermieten.
Mühlgrabenstr. 1.

Wohnerstr. 15

2 St., 1 K., 1 K. nebst Zubehör den
1. Juli zu vermieten. Nr. 234 Mk.

2. Etage 1. Juli bezüchbar.

Gefirn. 35, Vaden.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche,
Korridor, ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. **Mühlgraben 5 b.**

Barriere-Wohn. mit Garten, Nr. 400

Mk., 1. Oct. bezüchbar. **Vertr. Reuterstr. 12**

Freundliche Wohnung

in Gleichstien. **Gleichstienstr. 5, part.**

Gr. Wallstraße 6, part.

per 1. Oct. 2 Etage zu verm. Diefelbe
eignet sich sehr gut zum Adernehmen.
Ein Logis an einzelne Leute zu ver-
mieten **Wohlergasse 46.**

Freundl. möbl. Stube mit Kammer

(10 Mark monatl.) **Schulberg 13.**
Dachstuhl anst. möbl. Schlafstelle.

Zwei anständige Schlafstellen, Separat-

Eingang, vornehm, zu verm.
Wohnerstr. 20, 2 Tr. I.
Nr. Schlafst. verm. **Mühlgraben 12, 1 Tr. I.**
Schlafstelle offen **Sara 44.**

Anständige Schlafstelle mit Koff.

Drumbrucherstr. 8, part.
2 anständige Betten feinen Schlafstelle.
Brumrosestr. 12.

Zwei anständige Schlafstellen

mit oder ohne Koff. offen.
Mühlgraben 7 b III I.
2 anst. Schlafstellen,
2 Mk. die Woche. **Martinsgasse 23 III.**

Kost & Logis.

2 I. u. 2. Wohnung u. Koff.
Georgstr. 4, 1 Etz.
Juni, Logis mit Koff. **Alter Markt 27,**
part. 2 Etz. rechte.

Mittags- und Abendessen

in einer feinsten jungen ein Stuben und
ein Zubehöler. **Gef. Off. unter L. 60**
an die Exped. d. Blattes.

Läden & Magazine.

Verkauf, geräumig und hell,
zu jedem Geschäft passend, mit Wohnung
per 1. Juli cr. zu verm. Näheres
Schmeerstraße 31 I.

Stellen finden.

Einem tüchtigen Barbiergehilfen
sucht sofort bei hohen Lohn
M. Abner, Albrechtstr.

Schuhmachergehilfen sucht

H. Kellwig, Schuhmacherlanger,
Friedrichsplatz.

Tüchtige Maurergehilfen

bei 40 Bgr. Lohn gesucht
H. Weite, Schloßstr.

Tüchtige Schloßer

gesucht. Zu melden beim Boten am Neu-
weg des Bierbrauerei-2. Post (Mühlgraben).

12 tücht. Duger,

aber nur solche, werden beim Bau des
höchsten Antritts am Parade-
platz von der Königlichen Bau-
verwaltung sofort ange stellt.

Meldungen im Bauverein bei der Bau-
stelle a. S., den 12. Juni 1889.

Der Banctath.

Kilbinger.
Ein Witwer sucht sofort für seine Frau
den 1. Privat eine unabhängige Frau
als Wirtschaftlerin.
Off. L. 62 Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

wird für einige Stunden des Vormittags
gesucht. **Bretterstr. Nr. 22, 1 Tr.**

Mädchen am Herren-anzug

gesucht **Große Steinstr. 62, im Hof links.**

Junge Mädchen,

die das Schneider erlernen wollen, mö-
gen sich melden **Erddel 14, 1. Trepp.** bei
Frau Schmidt.

Aufständige junge Mädchen

können die feine Damenkleider erlernen.
Mühlgrabenstr. 4 I.

Frau zur Aufwartung ges.

G. Welle, an Ullrichstr. 24.

Gebühe Cochim-Ährerinnen

und eine Mädchen-Wärterin sucht
Anna Daaf, Gefirn. 70, II.

Eine anst. ordentl. Frau

oder Mädchen wünscht sich Aufwartung für
einige Stunden **Berlinerstr. 10**
Gefirn. 70, 2 Etage.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt!

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichsten Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatessenwarenen- u. Droguen-Geschäften, Apotheken etc.

Eine unabhängige Frau

wird gesucht bei Tag und Nacht um 2
Kindern **Kl. Schacht 10.**

Ein hässliches, fleißiges und sauberes

Mädchen
wird zur Hausarbeit und Küche für sofort
über 1. Juli gesucht. **Fanestr. 8.**

Erfahr. sanb. Dienstmädchen

zum 1. Juli sucht
Anna Daaf, Gefirn. 70.

Eine Verkäuferin,

die in einer Conditorei schon thätig war,
auf Stütze der Dienstadt sucht zum
1. Juli **Ph. Oder, Raminstr. 7.**

Eine unabhängige ältere Person

wird zu häuslicher Arbeit aufsucht, in
der Nähe von Halle, gesucht. Zu erfragen
Albrechtstr. Nr. 5 II bei **Frau Daaf**
Commoden und Sonntag.

Jun 1. Juli

wird für eine kinderlose Person in der
Nähe von Halle ein ordentliches Mädchen
gesucht, das auch in d. Handarbeit besonders
ist. Zu erfragen bei **Frau Zeltner,**
Becherstr. 12, 2 Tr.

Stellen suchen

Ein Mann in mittlerer Jahren,
strenge u. redlich, sucht unter beizubehalten
Ansprüchen eine Stellung als Boten, Auf-
seher, Kassellan od. dergl. Näheres
Große Wallstraße 16, 3 Tr.

Ein älteres Mädchen

sucht Aufwartung für den ganzen Tag.
Gr. Wallstr. 38-40, 4 Tr.

Ein fleißiges Schulmädchen

wünscht ein Kind zu fahren. Näheres
Alter Markt 39, 1 Tr. Range.

Ein Mädchen mit guten Kenntnissen
sucht Stellung als Wirtschaftlerin bei alt.
Herrn. **Gef. Offert. unter L. 68** an die
Exped. d. Bl.

Tüchtige anständige Mädchen
aus adlicher Familie nach Stellung als
Verkaufersin. **Offert. unter L. 69** an die
Exped. d. Bl.

Ein geb. j. Mädchen, f. 2 J.
in Engl. u. Exped. fleißig, thätig, 1. gleiche
Stell. od. als Galanterie. **Off. erl. unter**
A. B. 100 Hauptpost. Halle.

Eine tüchtige Schneiderin
sucht in u. außer dem Hause Beschäfti-
gung. **Gartenstraße 9 v.**

Eine Frau f. Beschäftigung im
Waschen und Scheuern.
Zu erfr. **Unterplan 6, I. 2. 2b. 1 Tr.**

Eine fleißige Wäschefrau
sucht noch einige Wäschehilfen.
Fr. Wittwe Emel, Gartengasse Nr. 9.

Eine kinderlose Frau sucht für den Ver-
mittlung Aufwartung. **Karlstraße 26, im**
Conterrain.

Lehrling-Gesuch.

2 Zattierlehrlinge
Ernst Duth, Steinhof Nr. 10.

Lehrling

sucht **Baderstr. Schumann, Döllnau.**
Ich suche sofort einen
Lehrling oder Lehrling.
Otto Seibt, Bäckermeister,
Gr. Wallstr. Nr. 7.

Einen Lehrling

sucht sofort **G. Wagner, Baderstr.,**
Gütern.

Diverse

23. Graefeweg 23.
Nebereite Male 4 Schod 75 Bgr. bei
4 Schod 4 20 Bgr. empfiehl. **A. Starck.**

Kartoffeln.

echte Preussländer, kein Auen u. ohne Flecken,
empfehlen zum höchsten Preise
C. Heller, Steinweg 27b.

Herren- und Damenwaare

wird sauber und billig angefertigt
Fr. Weig, Alter Markt 24, v. v.

Brandts Rohrnicht-Recherei,

Mühlgraben 14, bringt licht in empfehlende
Erinnerung. Den Herren Geschäftswirthen u.
Feldherren **Extra-Beife.**

Eine Dame,

welche mehrere Jahre in Paris thätig
war, wünscht Franz. Unterricht zu er-
halten. Adresse s. erl. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Feinlein (Cassierin)

erhält Unterricht in Französisch und
Deutsch. Gefällige Anfragen
Mühlgraben 4,
Sinsingarten.

8000 Mark

suche ich zur 1. Stelle (Hälfte des Wertes)
auf mein Grundstück. **Offert. unter K. a.**
7638 bei **Radolf Mosse, Halle a. S.**

5000 Mark

auswärtiger Herr auf Verleihung zu er-
fragen. **Off. bei sub O. t. 7238** **Radolf**
Mosse, Halle a. S.

Markt 1000 u. Markt 6000
werden auf 1 Hausgrundstück mit 7 Bgr.
Acker gelöst. Näheres bei
Engel & Vogel Nacht,
Königsstraße 7-9.

3000 Mk. auf feine Hypothek
zum 1. Juli gesucht. **Off. u. L. 62** ab-
zug. in d. Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen
bittet einen alten Herrn um ein solches
Darlehen von 60 Mk. Rückzahlung nach
Uebereinkunft. **Off. unter L. 66** bitte ab-
zugeben an d. Exped. d. Bl.

Eine Frau wünscht ein Kind
zu stillen. **Wohnerstr. 7-9.**

Ein kleines Mädchen soll in Pflege ge-
geben werden. Zu erfr. **Kl. Mühlstr. 24,**
Hof 1 Tr.

Gute Belohnung,
der mit demjenigen zur Anzeige bringt,
dass er geistlich befragt werden kann
weder formell noch die Namen von
Grabe nicht und das Grab schändet.
Wohland, Streiberstr. Nr. 14.

Ein kleiner schwarzer Hund
mit weißer Brust und weißen Pfoten u.
gelbem Halsbanden Mühlgraben 1 II.

Ein weißer Ziss,
halsgehört, auf den Namen **Alf** hörend,
verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Graefeweg 17, 1 Tr. I.

H. W. 41.

Brief a. spät erhält. Bitte nochmals
unter d. Adresse **Abmont.**

M. B. 1800

ist nochmals ein Brief gehen mit
Bestimmung eines „Zettelchen“.
Brief unter P. P. 107 a. d. General-
Anzeiger.

Verloren.

Goldenes Armband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Fleischerg. 30 II.

Ein Eisenbüchse verloren
am ersten Feiertag. Abzugeben
Drumbrucherstr. 8, 1 Tr.

Ein Eisenbüchse verloren,
gegen Belohnung abzugeben. Gleichstienstr.,
Dohlestr. 8.

Ein hüb. 3 Kaiser-Waife
am Schloßgasse, Charlotten- oder
Parkstraße verloren, gegen Belohnung ab-
zugeben **Wallstraße 1 v. Hausmann.**

Ein Kinderbuch
Nähe der Kl. Mühlgraben verloren. Gegen
Belohnung abzugeben. **Mühlgraben 39.**

Gefunden

Polymonaie mit Inhalt gefunden
auf der Weidm. **Mühlgraben 39.**

Verantwortlich für den Inhalt: **Abolj Jandstein** in Halle a. Saale

um 15
kleinen
aber sie
um mich
Chicago
Kleiner
Mann?
87?
at?
Sie
zu dem
hat
die Jahre
einmal
ausg.
36
Samstag
ng nicht
ich mich
den, zwe
Hier sind
f: Ch
Reider?
ranfbes.
vermag
ente, ich
aufzu-
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g
e Bode
einge 411
um 11
f: f: er
e malten
enten zu
et, gehört
en Laue
er Wöden
er Befun
um ich
s halben
unde des
amuntern
der Ver-
ände des
1g. 119g
3 männl.
eigliche
entwähm.
1g. 119g

Grosser reeller Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft zum Herbst d. Js. in eine

Special-Kleiderstoff-Handlung ersten Ranges

umwandelte, worin ich etwas aussergewöhnlich Grosses und Neues zu bieten beabsichtige, so sehe ich mich veranlasst, folgende Artikel auszuverkaufen: Die sämtliche Damen-Confec-tion, als: Regenmäntel, Umhänge, Fichus, Staubmäntel etc.; ferner das ganze Tuch- und Buckekinjager, ausserdem Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Reisedecken, Leinen und Bettzeuge, sowie viele andere Sachen.

Ich gebe sämtliche Artikel zu **spottbilligen Preisen** ab, da ich bis Mitte September vollständig damit geräumt haben muss.

Halle a.S. **Gustav Fuchs** Halle a.S.
Grosse Steinstrasse 64.

Reichshallen

HALLE a. S., Wuchererstrasse 26.

Gr. Tanzsaal, Garten und Colonnaden, Kegelbahn, franz. Billard, Pianino, ff. Biere. Mittagstisch. Gewählte Speisekarte.

Freigang & Wagner.

Nächsten Sonnabend Ziehung

1 Mark kostet das Loos z. Ziehungen. **Weimar-Lotterie 1889** in 2 Ziehungen, 15.-17. Juni u. 14.-17. Dechr. 6700 Gewinne i. W. v. 200.000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w. Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Für Gartenbesitzer

empfiehlt: Gartenpfeifen (fahrbar), gleichzeitig als Feuerprobe verwendbar, Patent-Spreng-Turbinen mit 2 kupfernen Schleudern, neuestes bewährtestes System, bis 22 m im Umkreis sprengend, Garten-Hydranten, Schlauchver-schraubungen in allen Dimensionen, Strahlrohre mit und ohne Schaumbräute etc. in guter, solider Ausführung

Wilh. Kramer, Halle a. S., Krausenstrasse 1.

Große Auswahl in **Lebewaaren, Heiseeffecten, Galanterie- und Schmuckwaaren.**
C. Luckow, Leipzigerstrasse 8788.

Liverpool, London & Globe

Leuerverversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftszweig der nimmert seit 53 Jahren existierenden Gesellschaft er-giebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1888.

Gesamter Garantie-Fonds einschließlich Actienkapitals M. 14,876,867
Prämien-Einnahme der Feuer-Branchen 25,985,398
Feuer-, Marine- und Nichtversicherungsfonds : : 38,178,000

Die Gesellschaft versichert gegen feine Prämiens Gebäude, Mobiliar, land-wirtschaftliche Objecte, Waaren und Fabriken gegen Feuer, Blitz und Explosionsschäden. Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich in Halle a. S.:

W. Hertler, General-Agent.
Eulner & Lorenz, Haupt-Agenten.



Neu eröffnet! Hallesches Fahrräder-Depot.

Lager von Fahrrädern aller Systeme für Erwachsene und die Jugend. Reparaturen. — Ersatz- und Zu-behörtheile. Empfehlung zu billigen Preisen Fahrräder aller deutschen und engl. Fabrikate, neue Modelle, befest. Material. Auch auf Abzahlung. Käufen von zweirädrigen Erzeugnissen gratis.

Alle Reparaturen werden mit höchster Sorgfalt abgeben.
Holl. Fahrräder-Depot Magdeburgerstrasse 14, Halle a. S.

Theile meinen werthen Kunden ergebenst mit, daß während der

Sommermonate

mein Geschäft Sonntags von 2 Uhr an geschlossen bleibt.

F. Madaus,

Färberei u. chemische Wascherei.

30000 Mark

werden von einem pünktlichen Sinszahler auf sein in guter Lage befindliches, neu-gebautes Grundstück zur ersten fälligen Stelle zu 4 1/2 % Sinsen zum 1. Juli a. c. zu-leihen gesucht. Offert. erb. unt. L. 71 an die Exp. d. S.

Walhalla-Theater

Direction: Mahorffschütz & Co.
Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!

Bei ungünstigen Wetter finden die Vor-stellungen in Saale statt.

Hr. Käthe Horst, deutsch-schwedische Sängerin.

Die Familie Voss, Bariton, Brau-er, Baritone, Altobass.

Herr Karl Maxfeld, Gelangsumschiff.

Fraulein Anna Erlanda, Vieler- und Bassesängerin.

Das Marian-Trio, musikalische Quintett.

Hr. Wiestl Weert, Wiener Sängerin.

Die Schwestern Emma u. Anna Voss, Sopran u. Doppelbar.

Hr. Zeune und Mme. Volla, Brau-er, Sopran u. Alt.

Hr. Zeune mit seiner unerschöpflichen Volo-cantadur auf der 80 Klav. hohen Orgel.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze: Gartenplatz 50 Pf., Colonnadenplatz, num-merirt 80 Pf., Terrassenplatz, nummer. 2 Mk., ein Pavillon zu 8 Personen 5 Mk.

Jeden Sonntag Vormittag von 11 bis 2 Uhr

Grosser Fröhchoppen bei

Freiconcert.

Zur Anfertigung aller Arten Inschriften, Firmen-, Schilder-malereien in nur guter Aus-führung und billigster Preis-stellung empfiehlt sich

A. H. Heinze, Maler, Gr. Schlam 4, (Händels Geburtshaus.)

Für Rollwagen!

Wasserdichte unerschöpfliche Rollwagen-Pneuen, 8 Meter hoch, mit Messing-Pantolen, für und fertig 1/2 Pf. schwer, offene & Zucht 10 Mark

Plant & Sohn, Leipzigerstr. 80.

Bilder werden sauber u. zu sol. Preisen eingekauft. **Fr. Meade,** Mittelstrasse 3.

Neufährer Kartoffeln ohne Flecke 5 Mt. 28 Pf., andere Sorten 25 Pf. **C. Zander,** Schulerstr. 1, Giebeldienst.

Reines Roggenbrot, 7 St. für 3 Mt., empf. die Bäckerei Schulerhof Nr. 12.

Rechten befähigt schmerzlos bei abnehmendem Wund-Geblüthen, Schmelzerstr. 35, 1. Z. links.

Damen- und Kinderhüte
geschmackvoll garnirt
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Große Auswahl zu nur soliden Preisen.
E. Wernicke, Schmeercstrasse 13.
Strohhatwäskche mit neuen Formen.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Sonntag den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr Versammlung in Dierstorf (Bahnhofstrasse der Halle-Vergaser Bahn). Vortrag des Herrn Inspector Palmé über „Die conservatieve Partei und die sociale Frage.“
Dienstag den 18. Juni von Abende 6 Uhr an in Freiberger Garten Halle patriotisches Volksfest zur Erinnerung an die Siege von Seebellin und Waterloo. Concert der Regimentsmusik des Thüring. Gularen-Regiments Nr. 12. Auftritten des Herrn Kapellm. Maercker, Bariton Werner, Julia Palmis, Felle-gänge. Feuerwerk. Eintrittskarten zu diesem Feste sind von Sonnabend den 15. Juni an zum Preise von 20 Pf. für das Stück zu haben bei: Kaufmann B. Weert, Hofplatz 1; Genschaßhaft von Jul. Bürger, Kleinmündchen 8; Kaufmann Julius Bierlein, Dars 25; Cigarrenhandlung von Moris, gr. Steinstr. 35; Weinhandlung von Weddy-Bönike, Weinstra. 7; Bahnhofsrestaurantier Riffel-mann auf dem Bahnhof. Kinder zahlen kein Eintrittsgeld. Feste können durch Vereinsmitglieder eingetritet werden.

Prinz Carl.

Heute Freitag, Abende 8 Uhr:
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Königl. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 36.
Eintree & Revon 30 Pf. **O. Wiegert,** Kapellmeister.
Billete im Vorverkauf 15 Stück 3 Mark wie bekannt.

„Fürstenthal“.

Heute Donnerstag Abend
Frei-Concert.

Freyberg's Garten.

Freitag den 14. Juni, Abende 8 Uhr
Großes Militär-Extra-Concert, ausgeführt von Musikchor des Kgl. bayr. 7. Infanterie-Regis. Prinz Leo-pold unter Leitung des Musikleiters Herrn Köhler.
Eintree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Es findet nur dieses eine Concert statt.

Vorverkaufsstellen sind etabliert bei den Herren Steinbreder & Jäber, Paul Grimm und Bruno Wiesner, Geisstr. u. Neißergraben-Gde.

Reisstr. 129. **Germania-Garten** Reisstr. 129
Kleine Vereinszimmer. **H. Dortmundener Actienbier.** Gewählte Speisekarte. **H. Hermecke.**

Echt Berliner Weisse empfiehl. **C. Nasse,** Hotel Stadt Berlin.